

## Votum

Thema	öV-Plattform Stettbach
Verfasser	Thomas Maier, Kantons- und Gemeinderat glp/GEU
Datum	06. Oktober 2008

Frau Präsidentin, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen,

Ich hoffe, sie sind alle gut in den Herbst gestartet – auch wenn das Wetter im Moment mehr nach Winter „schmeckt“. Auf alle Fälle haben bereits die Herbstferien begonnen, was ich als täglicher Pendler und Nutzer der zum Teil massiv belasteten Infrastruktur des ZVV heute in Form eines gemütlichen Sitzplatzes in der S-Bahn genossen habe. Womit wir auch schon mitten im Thema sind.

Ich möchte Ihnen im Folgenden, ergänzend zu den Ausführungen von Daniel Brühwiler, kurz darlegen, warum die GEU gegen die Genehmigung des vorliegenden Kredits ist und was das im Allgemeinen mit der Haltung zum Öffentlichen Verkehr zu tun hat. Letzteres vor allem darum, weil ja im Vorfeld dieser Debatte in der Öffentlichkeit schon ziemlich hitzig viel Wahres und leider auch Unwahres zu lesen, resp. zu hören war.

Mit meinen Ergänzungen beginnen möchte ich ganz am Anfang, dem Startschuss zur Glattalbahn. Im Jahre 2003 hat die Bevölkerung in einer Abstimmung mehr als ½ Mrd CHF (genau waren es sogar 652 Mio, davon 555 Mio (aus Verkehrsfonds) für Glattalbahn und 97 Mio (aus Steuermitteln) für Strassenbauten) bewilligt für den Bau dieser Bahn. Mit tatkräftiger Unterstützung der GEU und heutigen grünliberalen Exponenten (im National- und Kantonsrat) ist es gelungen trotz vielen Kritikpunkten (wie die Bahn erschliesst heute noch grüne Wiesen, es werden vor allem Strassen gebaut aus Steuergeldern statt aus Strassenfonds) oder Ängsten (die Glattalbahn wird dereinst zur Geisterbahn) die Bevölkerung vom Sinn dieses wichtigen Bauwerkes zu überzeugen. Leider wurde schon damals von Seiten der Bauführerschaft nicht mit offenen Karten gespielt, was wir heute an diversen Orten teuer bezahlen. Ein Beispiel ist das Thema Werkleitungen. Die Verantwortlichen für den Bau der Glattalbahn spekulierten darauf, dass sie die Kosten für die durch die Bahn ausgelösten Bauten und Anpassungen an den Werkleitungen auf die Werkeigentümer (wie Swisscom, EWs, Abwasserrechnung usw.) abschieben können – noch vor der Volksabstimmung. Per Gerichtsentcheid wurden diese Kosten nach der Abstimmung der Glattalbahn auferlegt, Total sprechen wir hier von 37 Mio.

Der Projektkredit ist also (nur ein Beispiel) überbelastet und die VBG müssen Möglichkeiten suchen, anderweitig Kosten auszulagern um den Kredit im Griff zu behalten. Zum Beispiel indem sie die Gemeinden überproportional an den Kosten zum Bau von Bahnhöfen und Haltestellen teilhaben lassen wie am Bahnhof Stettbach. Dies akzeptiert die GEU nicht, denn 6,7 Mio CHF sind für Dübendorf eine enorm hohe Summe. Eine andere Sicht auf diese Sachlage ist natürlich, dass die Stadt Dübendorf sich offenbar zuwenig gegen Luxusvarianten gewehrt hat oder dies sogar mitinitiiert hat und zudem einfach grottenschlecht verhandelt hat. Auch das macht es – logischerweise – nicht akzeptabler.

Zu allem dem kommt noch dazu, dass es sich doch hier um eine Vorlage für den ÖV – dessen Förderung ein zentrales Anliegen der GEU ist – handelt und nicht um ein Strassenbauprogramm aus Steuergeldern. Seit über 25 Jahren engagiert sich die GEU mit höchstem Einsatz für den Ausbau des ÖV. Jetzt fragen sie sich: wo ist das aber? Hier: von der ½ Mrd CHF des Kredits für die Glattalbahn flossen ziemlich genau 100 Mio CHF wo hin? Genau: in den Erhalt und Ausbau der Strasseninfrastruktur rund um die Linie der Glattalbahn. Es ging und geht darum, peinlich genau darauf zu achten, dass der MIV nicht ein Promille Kapazität verliert oder irgendwo eingeschränkt wird. Im Gegenteil: gehen sie nach Glattbrugg und schauen sie sich die schöne neue Kreuzungsfreie Ausfahrt der Autobahn an! Ein uralter Engpass mit alle Fahrbahnen kreuzendem Linksabbieger wurde ersetzt durch eine elegant durch die Luft geschwungene Brücke ohne Kreuzung und ohne Lichtsignalanlage. Für den MIV, Entschuldigung für die Glattalbahn und dies mit kantonale Steuergeldern statt zweckgeb. Mitteln aus der Strassenkasse.

Klar: wir haben ein wunderschönes, architektonisches Projekt im Stettbach. Klar: wir müssen so rasch wie möglich bauen. Klar: wir brauchen einen sehr guten Umsteigeort im Stettbach. Ebenso klar ist aber, dass wir irgendwann nicht mehr bereit sind, einfach alles zu schlucken ohne genau hinzusehen. Und wenn wir genau hinsehen, erkennen wir, ein völlig überteuertes Projekt im ÖV und einen bewilligten Kredit für die Glattalbahn von über ½ Mrd CHF. Und genau mit diesem Geld muss dieser Bahnhof auch gebaut werden. 555 Mio sind kein Pappenstil, 6,7 Mio auch nicht für Dübendorf (im Unterschied zu Zürich). Auch im ÖV ist es notwendig, genau auf die Kosten zu schauen, da wir als öv – befürworter uns sonst selber unglaubwürdig machen. Auch wenn es vielleicht unpopulär und unangenehm ist dafür hinzustehen. Es wäre

einfacher, ohne genauen Blick auf die Kosten alles durchzuwinken wie es der Stadtrat versucht: Augen zu und durch. Glaubwürdig und ehrlich ist das nicht.

Wir widersetzen uns damit dem politischen Druck den die VBG mit diesem Vorgehen gezielt auf die Gemeinden versucht auszuüben. Wir widersetzen uns damit auch dem Stadtrat, der dem nicht nur auf den Leim gegangen ist, sondern auch noch schlecht verhandelt hat.

Wir bleiben aber glaubwürdig mit einem nachhaltig finanzierbaren ÖV und können im Kantonsrat wie vor 2 Wochen mit einem überwiesenen Postulat beispielsweise ca. 400 Mio für den Ausbau des Bahnhof Stadelhofens fordern - zur Behebung eines echten Engpasses. Mit gutem Gewissen, auch was die Finanzen betrifft.

Fazit: Wer heute Nein stimmt ist mitnichten gegen den ÖV. Wer Nein stimmt schaut auch beim öv auf die Finanzen und macht nicht mit bei Abläufen die untragbar sind. Auch wird am Bahnhof Stettbach gleich wohl gebaut werden – vielleicht etwas verspätet und nicht ganz so luxuriös. Aber dafür funktional und praktisch. Die Bauherren werden einen Plan B im Peto haben. Wenn nicht handeln sie grobfahrlässig. Und der SR steht mit einem Nein klar in der Pflicht so rasch wie möglich eine günstigere, praktische Variante mitzuunterstützen.

Thomas Maier, GEU Dübendorf